

Care Leaver im Übergang in die Selbständigkeit

Einbezug der Perspektive von Pflegekindern und ehemaligen Pflegekindern

Text: Karin Werner, Renate Stohler und Jessica Wendland | Bilder Schwerpunkt: Felix Schmidli

Die vermehrte Berücksichtigung der Perspektive von Klientinnen und Klienten der Sozialen Arbeit ist ein aktuelles Thema. In den Fachdiskursen der Sozialen Arbeit in Europa hat der «User Involvement»-Ansatz in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung und Popularität gewonnen.¹ Dieser Ansatz basiert auf dem Grundgedanken, dass die Perspektive der Klientinnen und Klienten in die Praxis, Lehre und Forschung der Sozialen Arbeit miteinzubeziehen ist.

Im laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekt «Übergang in die Selbständigkeit: Pflegekinder wirken mit!» der ZHAW Soziale Arbeit spielt die Sichtweise von Pflegekindern und ehemaligen Pflegekindern eine wichtige Rolle. Das Projekt fokussiert auf den Übergang von Pflegekindern ins Erwachsenenalter und die damit verbundenen Herausforderungen. Jugendliche, die bei Erreichen der Volljährigkeit oder später die Pflegefamilie oder das Heim verlassen, werden im internationalen Diskurs als Care Leaver bezeichnet (Sievers, Thomas und Zeller, 2016).

«Ich hatte beim Gedanken an meinen 18. Geburtstag ein diffuses, ungutes Gefühl. Viel später wurde mir bewusst, wie sehr ich mir damals Austauschmöglichkeiten mit anderen Pflegekindern gewünscht hätte.»

Ariane, Mitglied Begleitgruppe

Pflegeverhältnisse enden mit Erreichen der Volljährigkeit. Pflegekinder, welche die Pflegefamilie – bei oder nach der Volljährigkeit – verlassen, werden von der Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz selten weiter begleitet. Sie müssen ihre berufliche Entwicklung und die gesellschaftliche Integration mit viel weniger Hilfe und familiärer Unterstützung bewältigen als die meisten jungen Erwachsenen, die bei den Eltern leben. Dem Austritt von Pflegekindern aus der Pflegefamilie und ihrer beruflichen und sozialen Weiterentwicklung im jungen Erwachsenenalter wurde bis anhin in der Schweiz wenig Beachtung geschenkt. Das erwähnte Projekt setzt hier an. In einem ersten Schritt wurden im Forschungsmodul die Erfahrungen und Bedürfnisse von (ehemaligen) Pflegekindern im biografisch bedeutsamen Prozess des Übergangs ins Erwachsenenalter erhoben. In einem zweiten Schritt werden unter Mitwirkung von (ehemaligen) Pflegekindern verschiedene Angebote entwickelt und umgesetzt. Diese leisten einen Beitrag zur Unterstützung von jungen Erwachsenen im Care-Leaving-Prozess. Die Perspektive von Pflegekindern wird im Projekt in drei Bereichen und in unterschiedlichen Formen einbezogen: Erstens wird die Perspektive von (ehemaligen) Pflegekindern auf die Handlungspraxis von

Fachpersonen der Sozialen Arbeit erfasst. Zweitens bringen sich ehemalige Pflegekinder in die Forschungspraxis ein. Und drittens sind sie an der Entwicklung und Umsetzung von Projekten für Pflegekinder aktiv beteiligt.

Perspektive auf die Handlungspraxis von Fachpersonen der Sozialen Arbeit

Im Forschungsmodul wurde die Perspektive von (ehemaligen) Pflegekindern auf die Handlungspraxis von Fachpersonen der Kinder- und Jugendhilfe beziehungsweise der Pflegekinderhilfe erfasst. In qualitativen Interviews äusserten sie sich dazu, wie sie von Sozialarbeitenden, insbesondere von Beistandspersonen, im Rahmen des Care-Leaving-Prozesses auf die Volljährigkeit und den Übergang in ein selbständiges Leben vorbereitet wurden. Rund zwei Drittel der bereits volljährigen (ehemaligen) Pflegekinder erzählen, von den Fachpersonen nicht vorbereitet worden zu sein. Sie erlebten die Volljährigkeit meist als unmittelbares Ereignis oder Abbruch des Pflegeverhältnisses: «Vorbereitet wurde ich nicht wirklich. Also es wurde nie irgendwie gesagt was jetzt alles auf mich zukommt, mit dem 18. Geburtstag. Ich wollte einfach mal 18 werden. Was das alles dann so mit sich bringt, ist irgendwie nie angesprochen worden; dass ich jetzt für alles die Verantwortung selber trage.» (Ehemaliges Pflegekind, 21-jährig)



Karin Werner

Dozentin und Projektleiterin, Institut für Kindheit, Jugend und Familie, ZHAW Soziale Arbeit



Renate Stohler

Dozentin und Projektleiterin, Institut für Kindheit, Jugend und Familie, ZHAW Soziale Arbeit



Jessica Wendland

Wissenschaftliche Assistentin, Institut für Kindheit, Jugend und Familie, ZHAW Soziale Arbeit

Ein Drittel der volljährigen (ehemaligen) Pflegekinder beschreiben, dass sie durch Fachpersonen auf die Volljährigkeit vorbereitet worden sind. Einige merken an, dass die Vorbereitungen sich insbesondere auf administrative und finanzielle Aspekte bezog. Psychosoziale Herausforderungen wurden hingegen weniger thematisiert.

In den Interviews hat sich gezeigt, dass insbesondere ehemalige Pflegekinder ein grosses Bedürfnis haben, von ihren Erfahrungen mit dem Übergang ins Erwachsenenalter zu erzählen. Es ist ihnen wichtig, diese für sie sehr bedeutsame Lebensphase aus ihrer Perspektive schildern zu können. Das Interview wurde für viele zu einem speziellen Raum, in welchem die eigenen Erfahrungen mit einiger zeitlicher Distanz nochmals reflektiert werden konnten.

Perspektive auf die Forschungspraxis des Projektteams

Ehemalige Pflegekinder werfen im vorliegenden Projekt auch einen kritischen Blick auf die Forschungspraxis. Dazu wurde eine Begleitgruppe von ehemaligen Pflegekindern initiiert, die das Projekt seit Beginn kontinuierlich begleitet. Die Begleitgruppe trifft sich alle vier bis sechs Wochen mit dem Projektteam. Bei den Treffen berichtet das Projektteam über den Stand der Forschungsarbeiten, und die Mitglieder der Begleitgruppe äussern sich zu unterschiedlichen Fragestellungen bzw. Themen. Zum Beispiel wurde im Hinblick auf den Feldzugang diskutiert, über welche Kanäle (Flyer, Facebook etc.) Pflegekinder am besten für Interviews gewonnen werden können und worauf speziell zu achten ist. Weiter gaben Mitglieder der Begleitgruppe wertvolle Anregungen zum Interviewleitfaden. Eine intensive und kritische Auseinandersetzung fand auch bezogen auf das Bildmaterial statt, das zur Bekanntmachung des Projekts verwendet wird. Hier wurde die Frage diskutiert, wie Pflegekinder sich selbst darstellen wollen. Trotz unterschiedlichen persönlichen Erfahrungen waren sich die Teilnehmenden der Begleitgruppe einig, dass sie in visuellen Darstellungen ein möglichst normales und vor allem auch positives Bild von Pflegekindern vermitteln wollen und keinesfalls eines, das bei den Betrachtenden Mitleid hervorruft.

Die Begleitgruppe war ursprünglich als fest installierte Gruppe geplant, die einmal zusammengesetzt wird und dann in konstanter Besetzung zusammenarbeitet. Sehr bald zeichnete sich jedoch ab, dass die Begleitgruppe als offene Gruppe angelegt werden musste. Das heisst, es gibt Mitglieder, die sehr konstant und seit Beginn dabei sind, andere nehmen punktuell an den Treffen teil. Wieder andere haben sich (vorübergehend) vom Engagement in der Begleitgruppe zurückgezogen. Für sie bleibt die Gruppe

weiterhin offen, sie können jederzeit wieder an den Treffen teilnehmen. Die Begleitgruppe ist deshalb von Treffen zu Treffen unterschiedlich zusammengesetzt. Diese Offenheit der Gruppe bedeutet, dass neue Mitglieder jederzeit beitreten können, und so kommt es immer wieder zu Kennenlernrunden. Trotz dieser wechselnden Zusammensetzung gibt es einen harten Kern von Mitgliedern, der Kontinuität gewährleistet und grosse Offenheit dafür zeigt, neue ehemalige Pflegekinder willkommen zu heissen.

Die variierende Konstellation der Begleitgruppe erfordert eine gewisse Flexibilität von allen, den beteiligten, ehemaligen Pflegekindern und dem Projektteam. Es hat sich gezeigt, dass die Treffen – auch in wechselnder Zusammensetzung – sehr ergiebig und bereichernd sind.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass die ehemaligen Pflegekinder daran interessiert sind, wie sich das Projekt entwickelt, und dem Projektteam gerne konstruktiv-kritisch Feedback

«Die Begleitgruppe gibt mir die Möglichkeit, mich mit anderen Personen zu identifizieren. So fühle ich mich in gewissen Situationen nicht mehr alleine. Ich weiss, dass andere Personen mich verstehen.»

Michèle, Mitglied Begleitgruppe

Pflegekinder wirken mit!

Das Projekt

«Übergang in die Selbständigkeit: Pflegekinder wirken mit!» wird von einem Projektteam des Instituts für Kindheit, Jugend und Familie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) durchgeführt und von der Stiftung Mercator Schweiz mitunterstützt.

Kennen Sie ein ehemaliges Pflegekind, das in der Begleitgruppe oder im Mentoringprojekt mitwirken könnte? Dann leiten Sie folgende Kontaktdaten weiter.

E-Mail: jessica.wendland@zhaw.ch

WhatsApp: 078 675 70 36



geben. Damit ist es ihnen möglich, ihre Anliegen einzubringen. Ebenso wichtig ist es für sie jedoch, in der Begleitgruppe andere ehemalige Pflegekinder kennenzulernen und sich mit ihnen über ihre Erfahrungen auszutauschen. So hat sich die Begleitgruppe auch zu einem Netzwerk für ehemalige Pflegekinder entwickelt.

Einbezug der Perspektive bei der Entwicklung und Umsetzung von Angeboten für Care Leaver

Die ehemaligen Pflegekinder können im Projekt in unterschiedlichen Formen im Sinne von «pockets of participation» (Franks, 2011) mitwirken. Es werden verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung geschaffen, damit sich die Einzelnen entsprechend den individuellen Interessen und Kompetenzen einbringen können. So übernehmen sie nicht nur einzelne Aufgaben im Forschungsmodul, sondern sie beteiligen sich auch an der Entwicklung und Umsetzung von konkreten Angeboten.

Die konzeptionelle Idee war es, basierend auf den Ergebnissen des Forschungsmoduls in einem nächsten Schritt konkrete Umsetzungsprojekte für Care Leaver zu entwickeln. Bald zeigte sich jedoch, dass die Mitglieder der Begleitgruppe hoch motiviert waren, möglichst rasch und somit

schneller als im Projektplan vorgesehen, ein erstes Angebot zu entwickeln. Aus ihrer Perspektive ist beim Übergang in die Selbständigkeit – neben einer professionellen Unterstützung durch die Kinder- und Jugendhilfe – auch eine Begleitung durch ehemalige Pflegekinder notwendig. Diese haben den entsprechenden Entwicklungsschritt bereits getan und verfügen über diesbezügliche Erfahrungen. Auch im parallel laufenden Auswertungsprozess der Interviews hat sich der Bedarf nach einem Peer-to-Peer-Mentoringprojekt abgezeichnet.

Mentoringprojekt «TAKE OFF»

Die Mitglieder der Begleitgruppe entwickelten deshalb in Zusammenarbeit mit dem Projektteam während mehrerer Treffen das Mentoringprojekt «TAKE OFF». Grundidee des Mentoringprojekts ist, dass ehemalige, erwachsene Pflegekinder sich als Mentorinnen und Mentoren engagieren und jüngere Pflegekinder im Übergang zur Selbständigkeit begleiten.

«*Volljährig und bereits Sozialhilfebezug? Alimentenbevorschussung nur bis zwanzig? Mit solchen Themen setzen sich Pflegekinder mit achtzehn selbständig auseinander. Mit einem ehemaligen Pflegekind als Mentor erhalten sie Support.*»

Thomas, Mitglied Begleitgruppe

Aufgabe und Rolle der Mentorinnen und Mentoren sowie der professionellen Koordinationsstelle wurden in der Begleitgruppe mehrfach besprochen. Und auch die grafische Darstellung des Mentoringprojekts sowie die Wahl des Sujets für das schriftliche Kurzkonzept und den Flyer wurden in der Begleitgruppe zusammen mit einer jungen Grafikerin erarbeitet und diskutiert.

Wie unsere bisherigen Erfahrungen im vorliegenden Projekt zeigen, müssen unterschiedliche Beteiligungsformen mit verschiedenen Verpflichtungsgraden möglich sein. Wenn Einbezug und Partizipation nicht nur eine Absichtserklärung sein soll, so sind zudem vonseiten der Projektteams Offenheit und Flexibilität in Bezug auf die Umsetzung des im Vorfeld konzipierten Projekts notwendig. **I**



Fussnote

1 Chiapparini, 2016

Literatur

Chiapparini, E. (ed.) (2016). The Service User as a Partner in Social Work Projects and Education. Concepts and Evaluations of Courses with a Gap-Mending Approach in Europe. Opladen: Barbara Budrich.

Franks, M. (2011). Pockets of Participation: Revisiting Child-Centred Participation Research. *Children Society*, 25, S. 15–25.

Sievers, B.; Thomas, S., und Zeller, M. (2016). Jugendhilfe und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen. Frankfurt: IGfH-Eigenverlag.